

Welthandel versus Protektionismus

Für die Entwicklung der Beschaffungsmärkte im Jahr 2025 sind ganz unterschiedliche Szenarien denkbar.

Von Prof. Ronald Bogaschewsky

Ein Blick in die Zukunft kann bestehende Trends fortschreiben, was aber relativ unspannend ist. Er kann aber auch das Wagnis unternehmen, völlig veränderte Szenarien zu entwerfen. Letzteres ist deutlich spannender für Leser und Autor. Um nicht völlig strukturlos zu agieren, werden im Folgenden zwei Szenarien umrissen, die der strategisch Planende zumindest einmal durchdacht haben sollte.

Szenario 1: Ungebremstes Wachstum in Asien und Osteuropa – Zurückfallen der etablierten Industrieländer

Zugegeben, dieses Szenario ist in gewisser Weise eine Fortschreibung der bestehenden Trends. Allerdings kann bezweifelt werden, dass die Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik sich der Bedeutung dieses Szenarios bewusst sind. Auch die für Deutschland enorme Wachstumsrate des letzten Jahres erscheint vor dem Hintergrund der Zuwächse in den wirtschaftlich prosperierenden Ländern wie China, Indien, aber auch einiger weiterer asiatischer Staaten, und Osteuropa geradezu winzig.

Einer aktuellen internationalen Studie des Lehrstuhls für Industriebetriebslehre der Universität Würzburg ist zu entnehmen, dass die weltweit von Unternehmen beschafften Güter lediglich in den oben genannten Wachstumsregionen deutliche Steigerungen aufweisen und dass diese Güter auch in diesen Ländern für die Produktion beziehungsweise verbraucht werden.

Der Westen verliert. Die etablierten Industrieländer stagnieren hingegen oder befinden sich im Rückwärtsgang. Berücksichtigt man zudem, dass die aufstrebenden Länder und Regionen zunehmend die ersten Plätze im weltweiten Handel belegen und der innerasiatische Handel mittlerweile voluminmäßig führend ist, müsste ein wirtschaftliches Zurückfallen der traditionellen Industrieländer zwangsläufig sein. Das Bild der wirtschaftlichen Großmächte-Triade USA, Japan, Westeuropa ist in Kürze als historisch zu bezeichnen.

Wenn China sein Experiment der „kapitalistischen Parteidiktatur“ erfolgreich weiterentwickeln kann, dürfte das „Reich der Mitte“ schon bald wieder seinem eigenen Anspruch der Führungsmacht auf der Welt gerecht werden. Die hohe Bevölkerungszahl und die staatliche gelenkte Bildungspolitik wird auf viele Jahre hinaus dafür sorgen, dass neben preiswerten Arbeitskräften zunehmend gut ausgebildete Ingenieure verfügbar sein werden. Das Emporsteigen auf der Technikleiter hin zu anspruchsvolleren Produktionen wird unaufhaltsam weitergehen. Zur Not helfen das weltweite Einkaufen kluger Köpfe, ge-

paart mit hemmungslosem Kopieren auswärtiger Ideen und Konzepte.

Die immer wieder diskutierten Wechselkursrisiken wird die chinesische Regierung teils beruhigt aussitzen – schließlich erlauben ihr die Währungsreserven schon heute eine deutliche Beeinflussung der weltweiten Finanzmärkte.

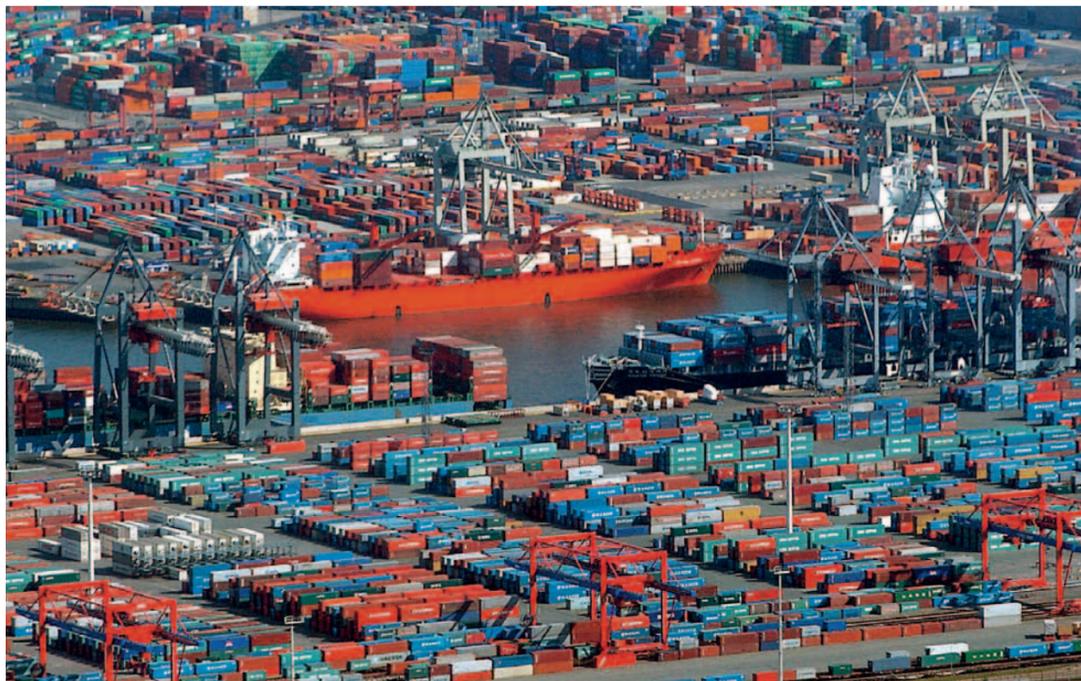
Indien holt zu China auf. Indien ist von vielen, wenn auch nicht allen Basisdaten her bekanntlich noch besser aufgestellt als China und wird bis 2025 hinsichtlich seiner Wettbewerbsfähigkeit sehr nah an China heranrücken, in Einzelbereichen sogar überlegen sein. Auch hier gilt, dass die oftmals wackelige Demokratie in Indien stabil gehalten und die Bevölkerung angemessen am Wachstum beteiligt werden muss. Das Arbeitskräftepotenzial ist in allen Bereichen mit weltweit führend.

land jahrzehntlang gelebt hat: Weiße Ware, Braune Ware, Automobile, Maschinenbau und vieles anderes mehr. Da die Kosten hier bei – zumindest in Zukunft – gleicher Qualität niedriger sind, wird die westeuropäische Industrie in ihrem Kern angegriffen. In den USA wird diese Bedrohung durch Mittelamerika, insbesondere Mexiko, vor allem durch legale wie illegale Einwanderer und teilweise eine Dumpinglohnpolitik geschmälert.

Innovation als Chance. Die einzige Chance der etablierten Industrieländer sind hoch effiziente Prozesse in allen unternehmerischen Bereichen und das Generieren einer deutlich höheren Anzahl sehr gut ausgebildeter und hoch motivierter Arbeitnehmer, um Innovationen schnell hervorzu- bringen und wirtschaftlich umzusetzen. Die Bildungspolitik wie auch oft-

mit politischer Unfreiheit, können erfahrungsgemäß nicht dauerhaft funktionieren. Sobald die Aussicht auf das große Geldverdienen in diesen Märkten durch die eben dort entstehende Konkurrenz – auf diesen wie auch auf den heimischen Märkten – relativiert wird, kann sich auch die Politik nicht mehr der Frage nach der Einhaltung von Menschenrechten, ökologischer und sozialer Standards entziehen. Zudem wird die freiheitsliebende Großmacht USA spätestens dann Drohgebärden zeigen, wenn die wirtschaftliche Bedrohung überhand nimmt. Wird also Asien nicht aus sich heraus destabilisiert, so steht dies durch Druck von außen an, sobald sich die Vorteilhaftigkeit des Handels zugunsten der asiatischen Länder dreht.

Eine relativ „harmlose“, gleichsam nicht unrealistische Option ist die Verschärfung protektionistischer



Die Containerflut wird weiter wachsen, sagen Experten – doch was, wenn der Protektionismus wieder Oberhand bekommt?

So wird sich im asiatischen Raum zwischen den beiden Großmächten eine prosperierende Wirtschaft dauerhaft etablieren, die den etablierten Industriestaaten zunehmend die Butter vom Kuchen zufriedengeben müssen, selbst wenn wir uns mal wieder halbwegs am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen können, in dem wir bereits stecken.

Szenario 2: Asienkrise, Zunahme des Protektionismus und Rohstoffmangel

Im ersten Szenario wurden bereits Voraussetzungen für das andauernde Wachstum der asiatischen Länder genannt. In der Tat ist die Gefahr von Rückschlägen in dieser Region nicht zu unterschätzen. Das Aufbegehren jahrelang ausgebeuteter, teils vertriebener großer Bevölkerungsgruppen, gepaart

Maßnahmen in den traditionellen Industrieländern. Diese werden bekanntlich in Deutschland vermehrt eingefordert.

Etablierte Parteien beginnen diesbezüglich die Argumentation der Linken zu übernehmen. Arbeitsplatzabbau ist bekanntlich ein K.O.-Kriterium für die Wiederwahl, an der sich nicht wenige Politiker primär in ihren Handlungen orientieren. Wer nicht gleich mit der Tür ins Haus fallen will, muss ja nicht sofort Zollsätze erhöhen. Nichttarifäre Handelshemmnisse sind hier oftmals mindestens genauso wirksam und fallen weniger auf. Dass dies keine dauerhaft vorteilhafte Lösung verspricht, ist in Krisenzeiten, die ja gemäß dem ersten Szenario durchaus drohen können, kein Hinderungsgrund. Die Ge-

Sicher sein, wo die Ware ist.

Alles im Blick mit unserer **Trailer Telematik.**

CARGOBULL TELEMATICS

Tel: +49(0) 255881-5810
www.cargobull.com

schichte bietet hier reichlich Anschauungsmaterial.

Kriege wegen Wasser. Last, not least sind wir nicht weit entfernt von einem weltweiten Rohstoffmangel. Die Sicherung und Ausbeutung dieser Quellen wird zwangsläufig zu einer Clustierung auf unserem Planeten führen, wo einige Länder und Regionen die Verfügungsgewalt ausüben und ein vollständig freier Handel politisch unterbunden werden dürfte. Auch wenn bereits seit langer Zeit Kriege wegen des Zugangs zu Wasser geführt werden, muss man nicht gleich solche Extrembilder malen. Was bleibt, sind protektionistische Tendenzen, bei der sich die etablierten Industriestaaten nicht das Heft aus der Hand nehmen lassen werden. Die in naher Zukunft extrem steigenden Treibstoffkosten dürften zudem dafür sorgen, dass allein die Logistikkosten Einstandspreiserparnisse beim Bezug aus fernen Ländern überkompensieren dürften. Wenn sich Europa zusammenrauft und besser zusammenarbeitet, gibt es Hoffnung. Wenn zudem der transatlantische wirtschaftliche Dialog wieder verstärkt wird – gepaart mit der Nutzung günstiger Produktionsmöglichkeiten in Osteuropa – stellt das zweite Szenario die subjektiv bessere Alternative dar.

Fazit. Die beiden Extremszenarios mögen dem einen oder anderen etwas „abgedreht“ erscheinen. Es sei jedoch daran erinnert, dass sich in der Geschichte schon wesentlich extremere Dinge abgespielt haben. Der bewusste Lenker und Denker im Unternehmen darf sich ruhig auch mal mit solchen Gedankenspielen befassen: Schließlich stehen Kapital und Arbeitsplätze auf dem Spiel. Wenn dann alles doch nicht so schlimm kommt, um so besser!

DVZ 26.2.2008



Prof. Ronald Bogaschewsky, BME-Vorstand und Lehrstuhlinhaber für BWL und Industriebetriebslehre an der Universität Würzburg

eurotoll
service all in one

Service Hotline:
00800 0387 2255
www.eurotoll.de

operated by:

DVB LOGPAY
Ihr Partner im Forderungsmanagement



■ Mauten in Deutschland
■ Mauten in Europa

■ Individuelle Abrechnung
■ Erweiterter Kreditrahmen¹⁾

■ Umsatzsteuerrückerstattung²⁾
■ ... und vieles mehr

¹⁾ durch unsere Partnerbanken

²⁾ durch unseren Kooperationspartner